



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

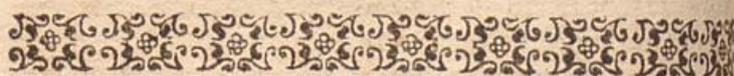
**Garzadoro, Alberto**

**Saltzburg, 1679**

Das 5. Cap. Jhr Leichnamb wirdet nach beschehener Vorstellung zur Erden  
bestättet. Inmittelst ist diser Todtfahl weit außkommen/ vnd kläglich  
beweint worden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

Mit disen haben sich die Wunderwerck / so Gott in  
 Ehren seiner Dienerin gewürckt / noch nit geendet ; Ein  
 temalen auch zu Bassan sich nachfolgende Geschicht zu  
 tragen. Zu nechst am Kloster stehet das Hauß / Fräulein  
 Elisabeth Brochi / deren Töchter ( weil sie wusten / daß  
 die Johanna allbereit in Zügen lage ) am Fenster stunden  
 zusehen / wie es im Kloster hergienge. Unter dessen  
 es nunmehr zum Sterben kommen / sahen sie auff dem  
 Dach ihrer Zellen / einen grossen Glanz / welcher ein  
 Zeitlang verbliben. Und wie man gleich damalen in  
 Kloster Aue Maria geleitet / haben sie erkannt / daß die  
 Mutter verschiden / vnd gedachter Glanz ihr glorwürdige  
 Himmelfahrt bedeutet habe. Solches Licht ist auch  
 von einer Layen Schwester / so sich damalen im Hof des  
 Klosters befunden / vnd von anderen mehr gesehen vnd  
 beobachtet worden.



### Das 5. Capitel /

Ihr Leichnamb wirdet nach  
 beschehener Vorstellung zur Erden be-  
 stättet. Inmittelst ist diser Todtfahl  
 weit außkommen / vnd kläglich be-  
 weint worden.

Num ware der Tag anbrochen / vnd es lauffte schon  
 das Volck / auff der Johanna gehörtes Absterben /  
 hauffenweiß dem Kloster zu : zuuernemen / was sich et  
 wo in ihrem Hinscheiden zugetragen / vnderist aber ihren  
 seeligen Leib zusehen vnd zuverehren. Der Leichnamb  
 aber wurde hierzwischen in die Sacristey getragen / vnd  
 ein kleines Fensterlein / bey welchem die Kloster Frauen

## Johanna Maria Bonhomin. 349

die H. Communion zu empfangen pflegten / eröffnet / damit das Volk dardurch auff die Leich hinein sehen / vnd seinen andächtigen Fürwitz büßen mügen. Es ist vnbeschreiblich / was für Hochachtung vnd zarte Liebs-Anmuthungen / man ins gemein gegen der verstorbenen Johanna erzeigt. Man hörte so vil klägliches Schreien vnd Weinen / als wann den Bassanern all ihr Freud vnd Trost vnter einist in Bronnen gefallen wäre. Sie nannten die abgelebte Mutter niemalen anderst / als mit dem Rahmen einer Heiligin. Dergleichen ehrten sie die Leich nit anderst / als wie einen selig gesprochenen Leib ; dann sie raichten ihre Rosenkrantz durchs Communion-Fenster hinein / vnd hatten darmit ihr gebenedeytes Angesicht zu berühren. Aber es ist in wehrenden disem Tumult vnd Geschrey des Volcks / der Herr Vices-Vicarius darzu kommen / welcher in seinen Ohren den Rahmen einer Heiligen nit leiden künden. Dahero er den Kloster-Frauen alsobalden in Krafft des H. Gehorsams verboten / sie solten von dargerachten Rosenkrantzen nichts annemen. Ich halte darfür / er habe dises gethan / damit er die Furi des Volcks / warauß zuweilen grosse Unordnungen erwachsen / abstellen möchte ; zugeschweigen / daß auch sonst verbotten ist / in dergleichen heilighen Wercken / wo es umb die Heiligkeit einer Persohn zuthun / gewisse öffentliche Ehren derselben zubezaigen / ohne vorher gangene ohnfehlbare Erklärung des Apostolischen Stuels.

Als nun der Pövel vermerckt / daß ihme der Vices Vicarius im Weeg gestanden / vnd das gethane Begehren abgeschafft / hat er sich darab betrübt / vnd über laut auffgeschrien / man solle doch wenigist ein Fleckl von ihrem Habit erfolgen lassen. Welches aber der Herr Vices-Vicarius ebnermassen verboten : auch weiter der Mutter Abtissin / mit Ernst auffgeladen / sie solle darob sehn / vnd in aigner Persohn ihr Aufsehen haben / daß von der Verstorbenen nit das geringste hinauß gegeben werde. Wie das Volk dise weitere Verordnung des Herrn Vices Vicarij vernommen / kondte es sich weiter nit halten / sonst

der ist auß gefasten Unwillen in allerhand vnbequeme  
den herfür gebrochen / also daß man genug zuthun ge  
daß nit gar ein merckliche Vergernuß darauff entstanden  
Gleichwolen haben ihnen die Bassaner den Zulauff so  
den ganzen Sontag / biß auff den Montag gewehrt / nit  
verwehren lassen / wardurch sie ihre zu diesem gebenedeyten  
Leichnamb getragene Andacht erzaiigen / vnd zuerkennt  
geben wollen.

Es ware nunmehr Zeit / die Begräbnus vorzunem  
men / vnd weilten bey dem Kloster von Alters herkommen  
die verstorbene Kloster-Frauen / bloß in einem Leilach  
gewückleter / ohne Truhen / in die Erden zubegraben / so  
klägten sich die Leuth / daß man mit diser abgeleiteten  
Mutter / vngachtet sie von Gott in ihrem Leben so vil G  
den vnd Freyheiten vor anderen gehabt / so gar nichts be  
sonders machen wolte. Dahero wurden / wiewol v  
denklicher Weiß / allerhand Vorschlag auff die Pahn ge  
bracht / wie man sie ehrlicher / als andere ins Gemein  
begraben möchte : wie dann am Montag in aller früh  
vil der vornehmsten Bassanischen Frauen zur Abtissin kom  
men / mit bitten / sie wolte den Leib der Dienerin Gottes  
in ein solche Truhen legen lassen / so ihre Verdienst vnd  
vnd Heiligkeit erfordereten : die Unkosten / was dise j  
betreffeten / wolten sie darzu herschießen.

Die Abtissin gabe zur Antwort / sie dörfte es nit  
thun / ohne außtruckenliche Verwilligung des Herrn  
ce: Vicarij / sie wolte aber zu dessen Aufwürckung ihr  
möglichstes thun. Massen sie dann auch an ihr in diesem  
Zahl nichts erwinden lassen. Es ware aber kein Mög  
lichkeit etwas zuerhalten / sondern es hat ihr der Herr  
ce: Vicarius mit Ernst anbefohlen / man solle die Johanne  
na vnter die bloße Erden / wie andere vergraben / ohne  
einigen Unterschid ; ab welchem trucknen Bescheid sich  
sowol die Abtissin / als obbesagte Frauen über die massen  
bestürzt / weil sie es aber nit anderst machen köndten /  
müsten sie es dem lieben Gott empfehlen / vnd sich zu  
Ruhe begeben.

Darauff gieng der Schaffner Antoni Volpe in

## Johanna Maria Bonhomin. 351

Kloster das Grab zumachen / kundte aber bey ihme selbst  
nit verfochen / daß die Mutter Johanna / auff diesel-  
bige Weiß / wie es die hochgeistliche Obrigkeit befohlen /  
begraben werden sollte: sonder trachtete vmb ein Orth /  
welches dem Regen vnd Ungewitter nit vnterworffen wä-  
re / in diesem hat er eben das jenig Winckele angetroffen vnd  
erwöhlet / wo der Donner die Layen-Schwester Susanna  
genant zu Todt geschlagen / davon oben mehrere Mel-  
dung beschehen. Als er nun die Gruben allda außge-  
schöpfft / hat er hainblich die Brötter auß der Verstorbs-  
nen Bethstätt genommen / vnd darmit das Grab inwen-  
dig außgefüttert / in Gestalt einer Truhē: warbey er es  
also biß auff die Zeit der Begräbnus verbleiben lassen.

Den ganzen Vormittag hat man mit den Gottsbien-  
sten zugebracht / vnd erst nach vollndtem Hoch-Ampt die  
Leich gehn Grab getragen: welche der Schaffner endlich  
zu Handen genommen / vnd in das mit Flecken zuberaitete  
Grab gelegt / doch also behutsamb vnd gemächlich / daß  
niemand seines gebräuchten frommen Listis / gewahr wer-  
den kondte.

Als er aber auff die Seitenbretter / das in Bereit-  
schafft gehabte Luck / mit Näglen etwas anhefften wolte /  
hat die Abtiffin den Handl gemerckt / vnd dem Schaffner  
zugeschreyen / mit Vermelden / biß wäre wider den Be-  
fehl des Herrn Vice-Vicarij. Waryon sich doch besag-  
ter Schaffner nit irren lassen / dann er vermeinte an des  
Vice-Vicarij Befehl nit gebunden zusehn / sonder bedeck-  
te eylends die hilgene Truhē / mit darüber geworffener  
Erden / so gut er kondte / vnd namme seinen Weeg weiter.  
Dise That ist bald allenthalben außkommen. Und weilien  
solche Herr Vice-Vicarius / mit Stillschweigen übertra-  
gen / hat sich niemand anderer darwider rühren wollen.  
Ja man schöpffte hierab ins Gemein ein solches Wolge-  
fallen / daß des Schaffners Ersinnung von jederman hoch  
gerühmt vnd gelobt worden.

Inmittlst wurde diser bethäurliche Todtsahl / auch in  
mehr entlegnen Orthen außgebraitet / darab ihre Bekandte  
sehr grosses Layb getragen: absonderlich zu Benedig /  
Padua /

Vadua vnd Vicenza / allwo sie gar vil gute Freund ge  
habt / hörte man schier ein vnversöhnliches Traur: Klä  
gen / warunter die Waichmüthigere auch ihre Zäh  
häuffig vergossen.

Defgleichen ist solche laidige Botschafft / der E  
würbigen Mutter Johanna Maria von Creuz / damäl  
ger Abtiffin St. Claren Ordens zu Roverit / vnter Trient  
fund gemacht worden: deren Heiligkeit vnd Wunderwert  
nach deme sie erst jüngstlich auß diser Welt zur ewigen  
Glory auffgestigen / nunmehr klarer vnd mit grösseren  
Kuff an Tag kommet / welche auch nechstens in offent  
lichen Druck außgehen werden. Dise Dienerin Gottes  
hätte sonderbare Kundtschafft mit vnserer Bonhomin /  
inmassen dieselb ( wie man sagt ) zu Bezeigung ihrer Lieb  
vnd Zunaigung / deren Nahmen angenommen / vnd et  
nermassen Johanna Maria genent werden wollen. Als  
haben sie sich auch gegeneinander thailhafftig gemacht ih  
rer guten Wercken vnd geistlicher Verdiensten ; Dahero  
ihnen Gott / so ab diser heiligen Freundschaft / ein Wolge  
fallen getragen / die Gnad verlyhen / daß sie sich jezuvor  
len im Geist einander sehen mügen ; wardurch beyde ein  
Antrieb bekommen / in der Vollkommenheit zu wachsen vnd  
zu zunehmen. Seitemalen ihre zusammen gestossene Feuer  
Flammen der Göttlichen Liebe vnd heiliger Begürden /  
mit grösserem Gewalt die Himmel durchtrungen / vnd ih  
rem Zihl zugeeylet.

Als nun erstbesagter Frauen Abtiffin zu Roverit /  
das Hinschaiden der Mutter Bonhomin zu Ohren kom  
men / hat sie solchen Verlust zwar beweinet / aber auff sol  
che Weis / wie es bey heiligen Leuthen der Brauch ist ;  
nemlichen dergestalt / daß sie der Verstorbenen vmb ih  
Glück neidig gewest / in deme dieselb auß diesem sterblichen  
Kercker erlediget / zur Hochzeit des Himmlischen Gespon  
sens eingelassen worden / da hinentgegen dise mit ihrer  
brünnenden Lampen / noch an der Porten klopfen vnd  
zuwarten müste / biß ihr auffgethan wurde. Weilens dann  
vmb die Verdienst sie der abgeleiteten Bonhomin gute  
Wissenschaft getragen / hat sie der Frauen Catharina

hin auff Bassan zugeschriben / vnd selbige erinnert / sie solle ihr auögelegt seyn lassen / vnd kein Zeit verlihren / damit der Verstorbnen gloriwürdige Thatten vnd Tugenden zusamen getragen / vnd in Druck verfertigt werden. Ich will den ganzen Brieff hieher setzen / weilen er von einer solchen Kloster-Frauen herkombt / die in verwunderlicher Vollkommenheit gelebt / wordurch die Heiligkeit vnsrer Bonhomin auch mehrer bekräftiget wirdet.

Auß der Frauen zweyen liebreichisten Schreiben / habe ich erstlichen die Kranckheit / so dann den glückseligen Todt vnserer liebsteuerten Ehrwürdigen Mutter Johanna Maria Bonhomin vernommen / deren Verlust so wol mir / als vnserer ganzen Versammlung tieffist zu Herzen gangen. Obwolen ich verhoffen will / daß sie für vns im Himmel betten werde: dann man kan andächtigt glauben / sie werde sich nunmehr vereinigt haben / mit dem jenigen höchsten vnd vnendlichen Gut / welches sie auff Erden so hoch geliebt / vnd Ihme gedient hat; Sie wird auch bereits empfangen haben / die vnsterbliche Cron ihrer grossen Gedult / vnd anderer geübten sonderbaren Tugenden. Dahero sollen wir vns mit ihr mehrer erfreuen / als Leyd tragen. Ich habe nit ermangelt / die Göttliche Majestät / wann es zu dero Ehre geräichete / vmb ihre Gesundheit zu bitten. Aber wann ein Seel das letzte Zihl / vnd den Stand der Vollkommenheit warzu sie erschaffen / einmal erraicht / so lasset sie vnser lieber Herz nit mehr auff Erden / sondern erhöhet sie zu jener Glory / so ihr von Ewigkeit her ist zubereitet worden. Dahero bitte ich die Frau / sie wölle sich selbst trösten /

sten/ vnd dahin gedencken / wie sie der Verstorbenen Tugenden nachfolgen / vnd derselben heilige Erinnerungen ins Werck richten möge. **W**ird dancke mich vmb den Bericht/ dieses glückseligen Todtfalls halber.

Und will gern hören / wann sie den jenigen Gnaden verlenhet/ welche sich vnder ihren Schutz empfehlen: das gleichen were mir ein Freud zuvernehmen/wann ihr Leben beschriben wurde / alles zur Ehr Gottes / als Urhebers alles Guten/ dann es ist mein höchste Freud / wann er gehert wirdet in seinen Dieneren / sonderlich in diser seine geliebten Seel/mit welcher ich einen Pact der Gesellschaft gehabt habe / vmb vnserer geistliche Übungen vnd Diensten. Empfliche mich/ **z**c. Geben in St. Carls-Kloster zu Koberreit am 15. Merzen/ Anno 1670.

In einem andern Brieff/ so dise Frau Abbtissin / besagter Frauen Catharina Brochin zugethan / in dem 8. Maij. Anno 1670. sendt enthalten nachfolgendes Wort.

Ich habe vernommen was mir die Frau geschriben von der gebenedeyten Seel vnserer ehrwürdigen Mutter Bonhomin / vnd wann mich dieselbe begnaden will/ mit einem Bildl / so die Johanna gemacht / oder mit etwan einer andern Sacht / von ihr herkommet / würdet es mir gar angenehm seyn/ damit ich es zu ihrer Gedächtnuß auffbehalten möge/dann ich hab nichts von ihr ; ich mögte wol gern ihr Abbildnuß / vnd ein Exemplar ihres Lebens haben. Jedoch alles mit der Frauen guten Gelegenheit/zc. Daß der Herz Vice-Vicarius den Müttern verbotten/ ichtwas von dem Irigen außzutheilen / ist sich nit zu verwundern/ also gehet es her in Sachen der Diener Gottes

Johanna Maria Bonhomin. 361

Endlich würdet alles dienen zu grösserer Prob vnd Besteffung der Wahrheit / vnd jener Gnaden / welche vnser lieber Herz diser Gebenedeyten / vnd seiner geliebten Seel verliehen / 2c.

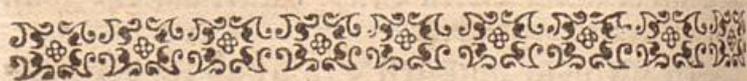
Mehr in einem andern Brieff / datiert am 14. Julij. 1671. hat sie also geschriben.

Mit meinem höchsten Trost hab ich vernommen / das schöne Miracul / welches Gott vermittelst vnserer Ehrwürdigen Mutter Bonhomin gewürckt. Darumben seye Gott gelobt / vnd ihr gebenedeyte Seel / 2c. Es were mir gar lieb / wann ich das Buch lesen kundte / worinnen das Leben diser heiligen Seelen begriffen ist / 2c.

Mehr dergleichen Einführungen / seynd in andern ihren hinderlassenen Brieffen zubefinden ; welche ich allhier nit setze / damit ich den Leser nicht verträglich mache : Und weilen mir / als einem blossen History / Schreiber mehrer nit obgelegen / als die Geschicht zuerzehlen / nicht aber zu beweisen / was in der Erzehlung einkommen. Gleichwol habe ich obige Gezeugnissen beybringen wollen / dem Leser dardurch ein mehrere Vergnügung zugeben ; dann ich kan mir einbilden / er werde von der Ehrwürdigen Mutter zu Rovereit / vnd ihren Tugenten / nunmehr vil gehört haben / vnd also auß deren obangeführten Schreiben beschliessen künden / wer die Bonhomin gewesen seye.

In Summa es ware ein allgemeines Land vnd Weser Klagen / vmb den theuren Verlust vnserer Johanna Maria. Und ist kein Wunder / daß alle Freud des Volcks / sich in ein traurige Nacht verändert ; Seitmalen ihr Sonnen / so die abgeleibte Mutter Bonhomin gewesen / vndergangen / vnd den Lauff im beweglichen Himmel dieses zeitlichen Lebens verlohren. Andere aber / welche die Sache tieffer / vnd mit reuffern Verstand berrachtet / warunter auch die Ehrwürdige Mutter vom Creutz zu zehlen / nachdeme sie der Schuld der Natur einmal gnug gethan / mit

Erzaigung eines solchen Landts / so das Hinscheiden der  
gutthätigen vnd sehr geliebten Mutter erforderte / ha-  
ben hernach gefvolckt / in Bedencken / daß sie den ihrigen  
im Himmel droben mehr Hülff vnd Gnaden / als auff der  
Welt beweisen künde.



### Das 6. Capitel /

## Ihr Testament wurde er- eröffnet.

Als nun der Geist vnserer Johanna erhebt / vnd zu  
Auffsichten Umbfahung des Himmlischen Vatters /  
so denselben erschaffen / zugelassen / vnd der Leib in der  
Schoß der allgemeinen Mutter / worvon er herkommen  
zu Ruhe gelegt worden : wolte sich gebühren / daß man  
der Verstorbenen hinterlassenes Testament eröffnete. Des  
ses hatte sie vil Jahr vor ihrer letzten Kranckheit verfaßt  
vnd dardurch ihren Fleiß vnd wachtsame Sorgfältigkeit  
womit sie auff alle nothwendige Ding obacht hette / zu  
erkennen geben ; In deme sie nicht auff diejenige Zeit  
zuwarten wollen / in welcher die Seel mit der Todts-  
beschäftiget / nicht mehr vermag mit sonderem Verstand  
anderen äußerlichen Sachen abzuwarten.

Das Testament aber / so sie auffgericht / ist folgen-  
den Inhalts.

